

„Auf einigen Zeichnungen bin ich unheimlich gut zu erkennen“

16 Frauen und ein Mann beschäftigen sich in der Dahner Galerie N unter Anleitung von Stephan Müller mit der Kunst der Aktmalerei

VON ANDREA DAUM

Akt ist weiblich. Auch in der Galerie N in Dahn. Modell Bettina harrt seit 20 Minuten reglos stehend auf einem Tisch in der Mitte des Raums. 18 Augenpaare richten sich immer wieder auf sie, fixieren einzelne Stellen des nackten weiblichen Körpers. Proportionen, Schatten, die das durch die Fenster scheinende Winterlicht entstehen lässt, werden erfasst, auf Papier übertragen. 16 Frauen und ein Mann nähern sich dem Thema Aktmalerei unter Anleitung von Stephan Müller.

Kohle, Bleistift, weißes Papier, braunes Packpapier. Unterschiedliche Materialien werden genutzt, um die typischen Linien und Rundungen des weiblichen Körpers zu erfassen. „Ich habe einen ziemlich männlichen Körper gemalt“, bekundet eine Teilnehmerin kritisch beim Blick auf ihr Werk und das Original. Zu wenige Rundungen. Kein Problem. Standen in der Geschichte der Aktmalerei für Abbildungen von Frauen doch oft Männer-Modelle. Im Kurs aber gilt: „Sie sollten modeln, was sie auch wirklich sehen“. Einer der ersten Tipps von Kursleiter Stephan Müller.

Vorstellungskraft ist in diesem Moment noch nicht gefragt. Es geht erst einmal um die Grundform, erklärt Müller. Der aus Rodalben stammende Künstler, in dessen Werken der menschliche Körper immer eine große Rolle spielt, fordert: „Genau diese Grundform müssen sie sich einblau-

en“. Erst wer die Grundform verinnerlicht hat, der kann variieren.

„Hier Zug, da Druck“, zeigt Müller, wo Veränderungen beim Zeichnen die Bewegung im menschlichen Körper deutlicher zum Ausdruck bringen. „Jetzt verstehe ich, was Sie meinen“, sagt eine Kursteilnehmerin und greift zum Radierer. „Von den Proportionen her ist das schon ganz gut“, lobt Müller. Proportionen sind wichtig, hier wird der Akt zur grundlegenden Zeichenschule.

Der Brustmuskel. Ein ganz schwieriger Bereich. „Wo setzen die Arme an?“, lautet Müllers Hilfestellung. Schatten ist wichtig. Der unterstreicht den Brustmuskel. Aber nicht nur diesen. Auch beim Bauch erfordert das Schattenspiel genaues Hinsehen. Das Licht verändert sich, draußen kämpft sich ein Hauch von Sonne durch die Winter-Wolkendecke.

„Hier mehr Schatten, dann ist das auch nicht so eine große Fläche“, hilft Müller einem überproportional groß wirkenden Bauch Tiefe zu verleihen.

Kein Zucken beim Modell bis Müller eine Pause verkündet. „Ich meditiere“, verrät Bettina in der Entspannungspause, die vor allem genutzt wird, um die Muskulatur zu lockern, wie sie die Zeit beim Modell stehen nutzt. Nur ein Sinnesorgan hat sie in dieser Zeit auf Empfang für die Welt um sie herum gestellt: „Ich höre genau zu“, sagt sie. Sie fotografiert selbst, hat einen Freund beim Thema Aktografie mal Modell gestanden. Über die Fotografie kam der Kontakt nach Dahn zustande.



„Hier mehr Schatten.“ Der Maler Stephan Müller gibt Hilfestellungen.

FOTO: SEEBALD

Modell bei einem Aktzeichnenkurs. „Für mich eine Premiere, eine interessante Erfahrung“, bekennt sie und ist auf die ersten Ergebnisse gespannt. Anerkennung für die Teilnehmer: „Auf einigen Zeichnungen bin ich unglaublich gut zu erkennen“.

Das der Aktzeichnenkurs in Dahn

eine vorwiegend weibliche Domäne ist. „...ist ein bisschen Zufall“, sagt Kristin Korz von der Galerie N. Das Interesse am Kurs sei deutlich größer gewesen, „aber mehr Platz ist nicht“, sagt sie mit Blick auf die Runde. Dass das Interesse so groß ist, motiviert. „Vielleicht schaffen wir es ja mal wie-

der, so einen Kurs anzubieten“. Dann vielleicht mit einem männlichen Modell. „Auch zeichnerisch gibt es große Unterschiede zwischen dem männlichen und weiblichen Körper“, sagt Korz lachend. Es geht ums Zeichnen. „Zeichnen ist die Grundlage in der Kunst“, sagt Korz.

„Nicht schlecht gezeichnet“, lobt Müller erste Werke. Aber? „Aber in der Realität würde dieser Körper umfallen“, erklärt er. Die Überleitung zur nächsten Unterrichtseinheit. Den gezeichneten Körper richtig stehen lassen.

Modell Bettina tauscht die Pausen-Wohlfühl-Bekleidung gegen eine lange rote Schnur, an der ein Schlüssel hängt. Müller gibt Anweisungen für Bewegungen. Fuß nach vorne, rein in die berühmte Kontrapost-Stellung der Antike. Michelangelos „David“ in Florenz verkörpert diese Ideal. Wenn Bettinas Körper die Stellung wechselt, bewegt sich der Schlüssel und sucht sich eine Gerade. „Der Körper sucht immer automatisch eine Ausgleichs-immun, damit er nicht umfällt“, verdeutlicht Müller, worauf er hinaus will. Der Kopf muss immer gerade sein. Es gilt die waagrecht Linien in Höhe der Hüfte und der Schultern zu beachten. „Konzentrieren sie sich auf den Oberkörper“, fordert Müller.

„Das mit dem Schlüssel war wirklich gut“, sagt Teilnehmerin Ingrid, denn Aktzeichnen „ist schwerer als gedacht“, bekennt Tanja, die zum ersten Mal einen Aktzeichnenkurs besucht. Erfahrung mit Aktzeichnen hat Farviz, der einzige männliche Kursteilnehmer. Der Lemberger malt alles. „Blumen, Landschaften und Akt“, erzählt er. Man lerne immer etwas dazu, das mache es spannend. Vor allem das Auge werde geschult, stellen Ingrid und Tanja übereinstimmend fest. Ohne geschultes Auge funktioniert Kunst nicht.

Dieses Bild ist urheberrechtlich geschützt. Quelle für Artikeltextdarstellung: Artikeltext oder Artikel- und Ganzseitendarstellung. Dargestellter Bildtyp: 'article'